№ 105. Donnerstag, den 5. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das dritte Weltmaifest der Arbeiter.

Die Feier des 1. Mai hat am Sonntag zum dritten Male in Ruhe und Frieden stattgefunden und man kann nur bedauern, daß das kalte regnerische Wetter auch die sozialdemokratischen Arbeiter verhindert hat, zur größeren Ehre des Achtstundentages sich in der freien Natur, in Wald und Thal zu ergehen. So blieb die „Feier“ zum größten Theil auf die geschlossenen Räume beschränkt, in denen Festreden, Gesang und Tanz abwechselten. Das namentlich in Berlin kolossale Aufgebot an Polizeimannschaften hat sich, wie zu erwarten war, als völlig zwecklos erwiesen. Die Furcht vor Ruhestörungen ist in den Kreisen der Führer der Partei zum mindesten eben so groß, wie in gewissen anderen Kreisen die Hoffnung, daß die unbequeme Bewegung sich durch störende Zwischenfälle kompromittiren möchte. Die Pariser Dynamitskandale haben der sozialdemokratischen Presse dieses Mal eine besonders bequeme Handhabe geboten, ihre Anhänger zur Ruhe zu ermahnen. Dank der langjährigen Herrschaft des Sozialistengesetzes ist den sozialdemokratischen Arbeitern nichts widerwärtiger geworden, als der „Ehrenmann“ des Exministers v. Puttkamer, der „Polizeispitzel“, und deshalb sind die Führer nie sicherer, daß ihre Mahnungen und Warnungen von den Arbeitern befolgt werden, als wenn sie die Mißachtung derselben schon im Voraus dem „Lockspitzel“ in Rechnung stellen. „Kein Mensch, schrieb gestern der „Vorwärts“, läßt sich mehr anlügen, daß der Sozialismus mit dem anarchistisch-lockspitzligen Hexensabbath etwas zu thun habe. Und kein Mensch glaubt mehr, daß Dynamitstreiche, wie die des Ravachol und seiner Genossen etwas anderes sein können, als das Werk von Verbrechern und von „Tollhäuslern.“ Das sind Argumente, die nie ohne Wirkung bleiben. Und wenn auch zur Abwechselung „die internationale Sozialdemokratie als eine revolutionäre Partei“ bezeichnet wird, so folgt doch sehr bald die Erinnerung: „Durch lange Unterdrückung belehrt, haben die Arbeiter gelernt, daß ihre Emanzipation nicht das Werk einzelner Individuen sein kann, sondern sich in Gemäßheit der politisch-ökonomischen Entwickelungsgesetze zu vollziehen hat.“

Daß dem so ist, hat nichts schlagender bewiesen, als das Schicksal der Maifeier selbst. Sie ist heute eine friedliche Kundgebung der Sozialdemokraten im Sinne der Zusammengehörigkeit; eine Kundgebung, die um so harmloser verläuft, je weniger die Behörden den Versuch machen, störend einzugreifen. Das ist aber nicht die Maifeier, wie sie von dem Pariser internationalen Kongreß im Jahre 1889 geplant wurde. Der damalige Beschluß lautete nämlich: „Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation zu organisiren und zwar dergestalt, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gewalten die Forderungen richten, den Arbeitstag auf 8 Stunden festzusetzen und die übrigen (auf den internationalen Arbeiterschutz bezüglichen) Beschlüsse des internationalen Kongresses von Paris zur Ausführung zu bringen.“ Im Anschluß an den amerikanischen Arbeiterbund wurde der 1. Mai 1890 als Tag der internationalen Kundgebung angenommen. Berauscht von dem Gefühl der Großartigkeit einer solchen Manifestation begingen die Führer die Thorheit, für den 1. Mai 1890, der auf einen Arbeitstag (Donnerstag) fiel, eine allgemeine Arbeitseinstellung zu deklariren, indem sie den Arbeitern zuriefen: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will.“ Da die Arbeitgeber sich begreiflicher Weise einen derartigen Eingriff in die Arbeitsverhältnisse nicht gefallen lassen wollten, war das Fiasko unausbleiblich. Die großartige internationale Manifestation des arbeitenden Volkes artete in eine Karrikatur aus. Im vorigen Jahre wurde der Versuch, eine allgemeine Arbeitseinstellung herbeizuführen, von vornherein aufgegeben. In diesem Jahre traf es sich gut, daß der 1. Mai auf einen Sonntag fiel. Aber der Gedanke, durch das Maifest „in die politisch-ökonomischen Entwickelungsgesetze“ eingreifen zu können, hat sich vollständig verflüchtigt. Und je öfter diese Maifeier der sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter sich wiederholt, um so harmloser wird sie auch denjenigen erscheinen, die sich heute noch durch die abgedroschenen Tiraden der Herren Liebknecht und Gen. imponiren lassen.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause entspann sich am Dienstag bei der zweiten Berathung des Nachtragsetats eine längere budgetrechtliche Erörterung über den von freisinniger Seite bereits in der Kommission angeregten Zweifel, ob die Fassung des Nachtragsetats nicht der Regierung die Möglichkeit läßt, für den Fall eines Personenwechsels auch für den Vizepräsidenten des Staatsministeriums eine Gehaltsauszahlung anzuordnen, falls für diese Stellung, für deren Inhaber, Herrn v. Boetticher, augenblicklich das Gehalt mit Rücksicht auf seine ressortmäßige Besoldung als Staatssekretär im Reichsamt des Innern als erspart bezeichnet wird, künftig ein Minister ohne besonderes Ressort ausersehen wird. In der Kommission war allseitig die Ansicht vertreten worden, daß eine derartige doppelte Gehaltsauszahlung an den Präsidenten und Vizepräsidenten des Staatsministeriums nicht statthaben dürfe.

Abg. Rickert verlangte eine unzweideutige Erklärung der Regierung dahin, daß sie auch bis zur Festsetzung im nächsten Etat nicht im Falle einer Personalveränderung eine solche Gehaltsauszahlung vornehmen wolle. Der

Finanzminister verstand sich darauf zunächst nur zu der an sich nichts sagenden Erklärung, daß die jetzige Regelung der nächstjährigen Etatsfestsetzung nicht vorgreifen solle. Mit Recht aber bezeichneten die

Abgg. Rickert und Dr. Meyer (Berlin) im Gegensatz zu den Rednern der anderen Parteien diese Erklärung als bei weitem nicht ausreichend, und es gelang ihnen auch schließlich, den Finanzminister zu einer bündigeren Zusicherung nach der gewünschten Richtung zu veranlassen. Daraufhin wurde der Nachtragsetat einstimmig angenommen. Bei der darauf begonnenen zweiten Lesung der Berggesetznovelle wurden von dieser die Bestimmungen über die Arbeitsordnung und über die Erhebung und Verwendung der Strafgelder erledigt. In Bezug auf die Arbeitsordnung wurde entgegen dem Kommissionsbeschluß die Bestimmung wiederhergestellt, daß in dieselbe auch das Verfahren für Lohnbemessung bei Nichtzustandekommen einer Vereinbarung aufzunehmen ist, desgleichen die Voraussetzungen der Lohnabzüge. In Bezug auf die Strafgelder wurde die in der Vorlage vorgesehene Ueberweisung an die Knappschaftskasse beseitigt und nur eine Ueberweisung an eine besondere Unterstützungskasse festgesetzt. Die weitere Berathung wurde auf Mittwoch vertagt. Vorher steht der Nachtragsetat zur dritten Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai.

— Der Kaiser besuchte am Montag Abend das zum Besten der Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser im Zirkus Renz veranstaltete große Militärkonzert. Am Dienstag früh hatte sich der Kaiser zur Abhaltung einer Pürschjagd nach dem Wildpark begeben, bei welcher derselbe fünf stramme Rehböcke erlegte.

— Ein treuer Bundesfürst, Herzog Ernst von Sachsen Koburg-Gotha, feierte am Dienstag seine goldene Hochzeit. Am 12. Juni 1818 geboren, vermählte er sich am 3. Mai 1842 mit der Prinzessin Alexandrine, der Schwester des Großherzogs Friedrich von Baden, und übernahm 1844 die Regierung. Herzog Ernst ist stets ein treuer und begeisterter Träger des deutschen Einheitsgedankens gewesen und hat wesentlich dazu beigetragen, die Entwickelung und Kräftigung desselben mit dem Gewicht seines persönlichen Ansehens und Einflusses zu fördern. Kaiser Wilhelm I. würdigte die Dienste, welche Herzog Ernst der nationalen Sache nach dieser Richtung hin geleistet, durch die denkwürdigen Worte, welche er am 18. Januar 1871 bei der Kaiserproklamation in Versailles an dieselben richtete: „Ich vergesse nicht, daß ich den Erfolg des heutigen Tages Deinen Bemühungen mit zu danken habe.“ Neben der Thätigkeit auf dem Gebiete der Politik widmete sich Herzog Ernst auch wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen. Mit Vorliebe der Musik zugethan, hat der kunstliebende Fürst als Komponist mehrerer Opern sich einen angesehenen Namen in der Tonkunst gemacht. Auch als Schriftsteller ist der Herzog hervorgetreten und hat mit seinem großen Memoirenwerke „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit“ einen dankenswerthen Beitrag zur Geschichte unserer Zeit vom Jahre 1849 an bis zum Beginn der sechziger Jahre geliefert. Seine Gemahlin hat ihr Leben dem Dienste werkthätiger Humanität und gemeinnützigem Wirken geweiht.

— Der Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin soll noch vor der Kopenhagener Hochzeitsfeier stattfinden. Die Vorbereitungen zum Empfange werden bereits getroffen.

— Besuch des italienischen Königspaares. Die Reiseroute des Königspaares

Feuilleton.

Der Erbfeind.

39.) (Fortsetzung.)

Zum größten Unglück des Knaben mußte jedoch der gutherzige, edle Vater bald das Zeitliche segnen.

Nun hatte Frau Theophila freies Spiel. Von dieser Zeit an begann ein wahres Martyrium für den bedauernswerthen Knaben. Sohnesrechte, wie es der Verblichene befohlen, genoß er nur scheinbar; weniger Eingeweihte hätten freilich kaum wahrgenommen, daß bei äußeren Veranlassungen die schöne Schloßfrau einen Unterschied zwischen ihm und dem um drei Jahre älteren Joachim machte.

Allein hier, verehrte Gräfin, in diesen vergilbten Blättern, welche ausgefüllt sind von Thilos eigener Handschrift, hier ergießt sich das ganze ergreifende Wehe eines tiefgetränkten Jünglingsherzens. „Der Gauklerbub!“ Jenes von den Lippen der leiblichen Mutter, wie von denen des Bruders unzählich oft geflossene entsetzliche Wort verfolgte ihn überall hin und hing gleich einer Sklavenkette an Thilos Füßen — über Kindheit und Jugend hinaus.

Doch jene Aufzeichnungen sind zu düster und anklagend, ich will daher nicht darauf eingehen!“ unterbrach mit lautem Seufzer der alte Herr seine Erzählung und blätterte einige Seiten seines Manuskriptes rasch um. „Hier kommen wir aber wieder zu einem wichtigen Abschnitte, verehrte Gräfin. Theophila starb, nachdem sie es Gott Lob nicht erreichte, dem jüngeren Sohne das väterliche Erbtheil zu entziehen. Der ältere Bruder jedoch, ein hochfahrender, ehrgeiziger Mensch, der sich den Grafentitel zu verschaffen gewußt und aus purer Augendienerei für seinen Landesherrn den eigenen Glauben abgeschworen, unterließ nichts, um den brüderlichen Nachbar fortan zu quälen und zu demüthigen. Auf ihm ruhte nun einmal der Fluch des Verdachtes seiner Mutter, den zu bewältigen ihm lange Zeit unmöglich schien. Endlich zeigte sich Thilo, als er sich um die Hand eines edlen schönen Mädchens bewarb, das er als Gattin ins Schieferschloß führen wollte, die Macht der Gerechtigkeit. Bei einer im Dorfe ausgebrochenen Feuersbrunst rettete der junge unerschrockene Mann mit eigener Lebensgefahr ein altes lahmes Mütterchen vom sicheren Flammentode. Er ließ die bewußtlose Frau auf's Schloß bringen und ihr dort die sorgsamste Pflege zu Theil werden. Als sie nach einigen Tagen wieder hergestellt und gekräftigt war, plauderte sie nach alter Leute Art von vergangenen Ereignissen; ohne zu ahnen, welchen Zusammenhang die Geburt des Gutsherrn mit dem des Kindes der Gauklerin hatte, erzählte die noch völlig geistesfrische Frau auch von jenem italienischen Weibe, welches damals in ihrem Häuschen Unterkunft gefunden. Sie selbst sei es gewesen, die das neugeborene Knäbchen Anitas zuerst in den Armen gehalten. Als ganz besonders interessant hob die geschwätzige Alte hervor, daß an des Kindes linkem Händchen nicht, wie bei allen Menschen fünf — sondern sechs vollständig wohlgebildete Finger gesessen hätten, was für sie eine große Merkwürdigkeit gewesen sei.

Wie mochte diese, aus des schlichten Weibes Munde kommende Nachricht den um seiner Geburt willen so oft geschmähten Mann in Entzücken versetzt haben! Ein Fingerzeig des Herrn! Ja, das war es in der That! Obgleich seit jenem Ereigniß mehr als vierundzwangig Jahre verflossen waren, so eilte er doch unverzüglich hinaus nach dem Gottesacker und fand nach vielem Suchen das halbverfallene, mit einem Gedenkstein geschmückte Grab. Ein Umstand sollte Thilo auch noch besonders dabei zu Hülfe kommen. Die äußerst günstige Lage und der felsige Untergrund des Tanneberger Kirchhofes ließen nämlich die Leichen dort nicht verwesen, sondern in eine Art mumienhafte Verschrumpfung übergehen. Im Beisein einer Gerichtsperson und des Gutsherrn vom Schieferschlosse untersuchte ein Arzt die zu Tage geförderten Ueberreste des kleinen Fremdlings eingehend — wirklich war noch jedes Glied des zu einer braunen, lederartigen Masse verwandelten Kinderkörpers genau zu erkennen. Und richtig, am linken Handwurzelknochen saßen sechs wohlerhaltene Fingerchen! Welch eine freudige Entdeckung! — Ja, bei dieser Szene hätte ich Zeuge sein mögen, verehrte Gräfin, um den Ausdruck seelischer Freude und Verklärung in den Zügen des armen Thilo beobachten zu können!“ sagte nach einer Pause Herr v. Schönwald, indem er sich mehrere Minuten an der stummen Ueberraschung des jungen Mädchens geweidet hatte. Mit Nachdruck und gehobener Stimme fuhr er darauf fort: „Gerechtfertigt — glänzend gerechtfertigt, war Baron Thilo. Aber er war auch praktisch und verfehlte nicht, die ganze Sache sofort zu Protokoll nehmen und amtlich beglaubigen zu lassen. Hier haben Sie dieses wichtige Dokument!“

„Aber, mein Himmel, dann muß der schreckliche Irrthum Joachims doch damals schon aufgeklärt worden sein! Ganz sicher ist der tiefbeleidigte Mann vor den unnatürlichen Bruder mit den Worten hingetreten: „Siehe hier, Joachim, da hast Du den überzeugendsten Beweis von unserer wahrhaftigen Blutsverwandtschaft!“ Wie konnte dieser unselige Haß sich noch weiter fortspinnen — sogar bis zu unserer Zeit?“ fragte Sitta zitternd vor Erregung und mit begeisternd flammenden Augen.

„Ja, warum? Nicht wahr, das meint jeder human denkende Mensch!“ entgegnete der Landrath, im Eifer des Sprechens ganz vertraulich nach der Gräfin Hand fassend. „Graf Joachim hatte leider nicht Ihre Denkungsart, Comtesse! Kaum glaublich klingt es, doch ich sage Ihnen: Abweisen durch seinen Diener, schnöde abweisen ließ er den Bruder und sich jeden erneuerten Annäherungsversuch aufs strengste verbitten! Diese Kränkung wurde Thilo zu Theil, als er voller Freude über jene Entdeckung Joachim von seinem Irrthum überzeugen wollte. Das war der Tag, an dem die zwischen den beiden Schlössern bestehende Kluft fast zu einem Abgrunde erweitert wurde. Thilo v. Tanneberg aber, dessen edler Charakter dem meines guten Schwagers, der seinen Namen trägt, glich, verschloß eigenhändigst diese Schriften ins Archiv, beugte sein Haupt und sagte: „Wie Gott will!“ Und seine Demuth hat ihm Früchte getragen. Ein kerniger, an Leib und Seele gesunder Stamm und reicher Gottessegen ist ihm erblüht — das hat die Gegenwart bewiesen! — So, meine verehrte Gräfin, nun bin ich am Ende,“ fügte der alte Herr in sichtlicher Bewegung hinzu, während er sich mit dem Taschentuch über Stirn und Augen strich. „Wollen Sie nun die Papiere hier behalten, wollen Sie die notariell beglaubigten Unterschriften — die Amtssiegel aus dem Jahre 1714 gefälligst prüfen? Es steht Alles zu Ihrer Verfügung!“

Sitta erwiderte auf diese Frage kein Wort. Langsam erhob sie sich von ihrem Sitze und erfaßte des alten Mannes Hände. So standen

nach Berlin soll nach den neuesten Dispositionen über Zürich und München gehen. Auf der Rückreise wird das Königspaar dem sächsischen Königshofe einen Besuch abstatten.

— **Reichskanzler v. Caprivi** gedenkt sicherem Vernehmen nach in drei Wochen von Karlsbad hierher zurückzukehren.

— **Der neu ernannte italienische Botschafter Graf Taverna** wird nächsten Sonnabend in Berlin erwartet.

— **Zur neuen Militärvorlage.** Die „Germania“ kommt auf einen Artikel der „Düsseldorfer Ztg.“ zurück, bezüglich der geplanten Wehrverbesserungen und bemerkt, es sei glaubhaft, daß die gewaltige Militärvorlage schon für die nächste Reichstagssession in Aussicht stehe, begreift aber nicht, weshalb die Auflösung des Reichs- und Landtages erfolgen müsse, falls die Militärvorlage nicht angenommen werden sollte.

— **Ministerrath.** Im Gebäude des Staatsministeriums fand Dienstag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg um 10 Uhr Vormittag eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Wie Parlamentskreise wissen wollen, hatte es sich um die Beantwortung der im Abgeordnetenhause eingebrachten Interpellation, bezüglich der Umgestaltung des Schloßplatzes gehandelt. Das Staatsministerium soll sich einstimmig gegen jedes damit in Verbindung zu bringende Lotterieprojekt ausgesprochen haben.

— **Die Landtagssession** wird sich voraussichtlich doch noch länger hinziehen; es wird nach den zeitigen Dispositionen schwer halten, die vorliegenden Arbeiten vor Pfingsten, also bis zum 1. Juni zum Abschluß zu bringen. Das Plenum ist jetzt in der Lage, den Nachtragsetat, die Berggesetznovelle, das Sekundärbahngesetz hintereinander zu erledigen. Demnächst wird auch aus der Kommission wohl herauskommen das Gesetz wegen der Entschädigung der Reichsunmittelbaren und das Gesetz wegen der Militärversorgung in den Kommunalverbänden. Andererseits aber wird eine gründliche Berathung des Tertiärbahngesetzes, wie sie durch die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert wird, in der Kommission noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Auch der jetzt erst angebrachte Gesetzentwurf wegen der Gleichstellung der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten hat seine Schwierigkeiten. Die Kommissionsberathung über die Entschädigung für Aufhebung der Stolgebühren beginnt erst jetzt. Indes hat dieser Gesetzentwurf um so weniger Eile, als mit den Evangelischen in Hessen-Nassau noch keine Vereinbarung getroffen ist, und die Katholiken in diesem Gesetzentwurf noch leer ausgehen. Die Verschleppung der Session ist die Folge davon, daß die Staatsregierung, solange der Schulgesetzentwurf in Frage stand, mit anderweitigen Vorlagen zurückhielt. Auch hat der Wechsel im Kultusministerium die Vorlagen aus diesem Ressort verzögert. Offenbar wünscht die Staatsregierung, daß in der jetzigen Session möglichst alle Reste aufgearbeitet werden, um die nächste Session klar zum Gefecht zu finden in Betreff der weiteren Steuerreform. Es verlautet nach der „Freis. Ztg.“, daß zu diesem Zweck der Landtag ebenso wie im Jahre 1890 nicht erst Mitte Januar, sondern schon im November zusammentreten soll.

— **Die neuen Steuergesetzentwürfe** sollen dem Vernehmen nach, ehe sie dem Landtage zugehen, erst dem Staatsrath vorgelegt werden.

— **Nicht bloß ein Nothbehelf.** Von offiziöser Seite bemüht man sich, die Situation so darzustellen, als würden die Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten dauernd getrennt bleiben können: Nach den jüngsten Erklärungen des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und des Unterrichtsministers Dr. Bosse könne, so wird ausgeführt, nirgends mehr ein Zweifel bestehen, daß die Formel, nach welcher die jüngste Krise gelöst wurde, durchaus kein bloßer Nothbehelf war, sondern daß es sich bei der vorgenommenen Umgestaltung innerhalb des Staatsministeriums um einen von allen Seiten sehr ernst gemeinten Versuch handelte. Das Programm der Kontinuität, welches der Nachfolger des Grafen Zedlitz ankündigte, erscheine als die einzige Möglichkeit, um über die hauptsächlichsten Streitfragen hinwegzukomen. Die jüngste Debatte werde demnach insofern einen Gewinn für die innere Lage bilden, als sie aufklärend nach allen Seiten hin wirken müsse. — So hat sie, wie das „Kl. Jour.“ mit Recht bemerkt, bis heutigen Tages noch nicht im Mindesten gewirkt, da eben Jedermann überzeugt ist, daß dieser „Versuch“, sei er auch noch so ernst gemeint, scheitern muß.

— **Die Grundzüge für die Kommunalsteuerreform** sollen demnächst im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Insbesondere sollen die verschiedenen Modalitäten für die Ueberweisung der Ertragsabgaben an die Gemeinden in Form einer Denkschrift zur Diskussion gestellt werden.

— **Zur Frage der Vermögenssteuer** tritt auch ein Artikel im „Konservat. Wochenbl.“, dem Organ des Herrn von Helldorff, nach dem Vorgang der „Hamb. Nachr.“ ein. „In unserer ohnehin schon allzusehr am Golde hängenden und nach dem Golde drängenden Zeit, in der die Jagd nach Erwerb, das rast- und ruhelose Werben und Schaffen Geist und Körper über Gebühr mitnimmt, sind stille Parks, friedliche Waldgehege oder der Kunst geweihte Stätten gleichsam Oasen in der Wüste, die dem verdursteten und übermüdeten Wanderer Labung und Schatten spenden. Solche Oasen aber sollte man nicht zerstören oder schädigen, sondern thunlichst erhalten und mehren. Es sind ja auch nicht nur „Börsenfürsten“, denen die Parks, die Gehege und dergleichen gehören und die von dem in ihnen ertraglos angelegten Werth zu steuern hätten, sondern es giebt, gottlob, doch noch eine ganz Anzahl Träger alter, gut christlicher Namen, die diesen edelen Luxus sich gestatten, die es bisher als Ehrenpflicht erachteten, ihn zu pflegen, wie die Väter, die Vorfahren es gethan. Ob es rathsam wäre, diese Neigung bei ihnen zu mindern, und ob man durch eine Vermögensteuer nicht gerade jenen internationalen Krösussen, bei denen die Tausende, ja die Hunderttausende keine Rolle mehr spielen, die Bahn freigäbe, ist wohl der Erwägung werth.“

— **Die bösen Luftballons** machen den Russen noch immer zu schaffen. Nachdem sich die Meldungen über das angebliche Erscheinen deutscher lenkbarer Luftballons, behufs Rekognoszirung der russischen Grenze (?) mehren, hat der russische Kriegsminister Wannowski einen hohen Preis auf die Ergründung des Geheimnisses der deutschen Luftschiffer ausgesetzt.

— **Anarchistische Drohbriefe.** Dem Ersten Staatsanwalt Jänisch in Düsseldorf sind, wie die „Köln. Volksztg.“ schreibt, in den jüngsten Tagen mehrfach Drohbriefe zugegangen, unterschrieben „Die Anarchisten Düsseldorfs“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie aus **Wien** gemeldet wird, werden alle Klubs bezüglich der Anklage gegen den Justizminister Schönborn für den Uebergang zur Tagesordnung stimmen.

In **Budapest** gab am Montag in der Sitzung des Reichstages der Finanzminister Weckerle die Erklärung ab, daß die Regierung demächst Gesetzentwürfe betreffs Abänderung des gegenwärtigen Goldsystems und der Valutaregelung vorlegen und für Erledigung derselben eventuell die Unterbrechung der Budgetdebatte verlangen werde.

In **Narajow** bei Brzczany (Galizien) fanden von Bauern arrangirte antisemitische Ausschreitungen statt, so daß die Gensdarmerie energisch einschreiten mußte.

Südungarische Blätter bringen die bis jetzt noch unbestätigte Nachricht von einem Bombenattentat auf den nach Temesvar abgegangenen Personenzug. Es soll ein Waggon erster Klasse zertrümmert und drei Reisende verletzt sein. In Steinbruch ist der beschädigte Waggon abgekoppelt und die Verwundeten sind in Pflege gegeben.

Italien.

Aus der Lokomotiv-Fabrik in **Salerno** bei Neapel sind 200 Kapseln Sebastit und 20 Kilogramm Dynamit gestohlen worden. Es ist die strengste Untersuchung eingeleitet worden.

Belgien.

Der Ministerpräsident, der Chef der Nationalbank, kirchliche Würdenträger und andere hervorragende vornehme Personen erhielten Drohbriefe. Alles deutet darauf hin, daß die Anarchisten jetzt ihr Treiben in **Brüssel** beginnen wollen. Die Polizei hat mit allen Kräften die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen; alle öffentlichen Gebäude, alle Kirchen und Banken werden polizeilich und militärisch bewacht. In der Stadt und in den Vorstädten sind die gründlichsten Haussuchungen vorgenommen und alle Verdächtigen verhaftet worden.

Die Haussuchungen in **Gent** bestätigen die Existenz eines geheimen Anarchisten-Klubs, ergaben dagegen keine Beweise für Dynamitverschwörung. Alle Mitglieder des Klubs sind Gewerbetreibende und Kleinbürger, der Arbeiterklasse gehört Niemand von Ihnen an. Der Bürgermeister, der Staatsanwalt, hohe Geistliche und die katholischen Klubs haben Drohbriefe erhalten.

Rußland.

In **Warschau** sind mehrere preußische Staatsbürger, welche angeblich in dem Verdachte stehen, preußische Spione zu sein, verhaftet worden.

Bulgarien.

Wie aus **Sofia** gemeldet, läßt die Untersuchung der Rustschuker Bombenaffaire angeblich keinen Zweifel mehr darüber, daß die Bomben aus Rußland stammen und für Konstantinopel bestimmt waren. Es sind 20 Armenier und ein Bulgare verhaftet worden. Die Regierung nimmt diesen Zwischenfall zum Anlasse strengsten Vorgehens, um der Pforte zu beweisen, daß Bulgarien nicht das Land sei, in welchem Anschläge gegen die Türkei und den Sultan vorbereitet werden können. Der Fall wird bereits demnächst vor dem Rustschuker Gerichtshof zur Verhandlung kommen.

Griechenland.

Auf der Insel **Corfu** ist nach in Paris eingetroffenen verbürgten Nachrichten ein großes Quantum Dynamit und Pulver, etwa 1000 Kilo, gestohlen worden.

Türkei.

Die Pforte erbat sich von Bulgarien die Protokolle über die Aussagen der in Rustschuk wegen der Bombenaffaire Verhafteten zur Einsichtnahme.

Amerika.

Der Indianeraufstand in **Bolivia** nimmt große Dimensionen an; La Paz und ein anderer fester Platz sollen sich in den Händen der Indianer befinden. Der Präsident Arco hat Argentinien, Brasilien und Peru zu gemeinsamer Operation gegen die Indianer aufgefordert.

In **Argentinien** sind am Montag die Provinzialkammern eröffnet worden. In der Eröffnungsrede hob der Gouverneur die große Zunahme der Provinzialeinkünfte hervor, und schlug vor, die Papierschuld zu kapitalisiren.

In **New-York** wurde am Montag Abend in Arbeiterkreisen die Maifeier durch ein Meeting begangen, dem etwa 1000 Personen beiwohnten. Es wurden Beschlüsse gefaßt zu Gunsten einer Verminderung der Arbeitsstunden. In **Chicago** begab sich eine von einem Mitgliede der „Arbeiterztg.“ geführte Deputation zum Chef der Polizei und verlangte die Zurückgabe der bei der Kundgebung am Sonntag konfiszirten rothen Fahnen. Der Polizeichef antwortete, die Behörden könnten weder das Umhertragen rother Fahnen noch die Anwendung von Gewalt dulden. Die Deputation drohte beim Abziehen, gegen die Behörden wegen ungesetzlicher Beschlagnahme der Fahnen gerichtlich vorzugehen.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin,** 3. Mai. (Die erwachende Natur) wird hoffentlich den Thornern die idyllische Lage unseres Bahnhofs wieder in Erinnerung bringen; Berg und Thal, grüne Fluren und herrlicher Wald sind geeignet die Besucher den langen bösen Winter vergessen zu lassen. Der Bahnhofsrestaurateur hat auf einem Berge eine Tribüne aufstellen lassen, von der man eine prächtige Aussicht hat. Bei der Restauration befindet sich eine Kolonnade, Turngeräthe und Kegelbahn; es ist also für Gelegenheit zum Amüsement gesorgt. Hoffentlich wird auch die Bahnverwaltung wieder Sonderzüge einrichten. — Am 7. d. Mts. findet die Wiederimpfung der Schulkinder statt.

r. **Schulitz,** 3. Mai. (Kirchenbau. Grundstückverkauf.) In der am Montag stattgehabten Versammlung des evangelischen Kirchenrath und der Gemeindevertreter wurde über den Erweiterungsbau der Kirche beschlossen. Die Kirche wird im nächsten Frühjahr um das Doppelte vergrößert und der Bau soll anstatt wie jetzt als ein Rechteck in Kreuzform ausgeführt werden. Wegen allzugroßer Kosten erhält die Kirche einen Thurm vorläufig nicht, doch soll der Unterbau so eingerichtet werden, daß später der Thurm darauf gebaut werden kann. Der Umbau wird ungefähr 50 Tausend Mark kosten und hat hierzu Sr. Majestät ein Gnadengeschenk von 10 Tausend Mark bewilligt. Ferner soll bei den Gemeindemitgliedern eine Hauskollekte abgehalten werden. — Am 19. d. Mts. wird das Wegnersche Grundstück, wozu auch einige große Weidenkämpen gehören, im Ganzen oder in Parzellen von den Erben meistbietend verkauft werden. Der gerichtliche Taxwerth ist ca. 42 Tausend Mark.

Kulm, 3. Mai. (Eine ruchlose That) ist dem „Ges.“ zufolge unlängst auf dem Ansiedlungsdorfe Adl. Kiewo verübt worden. Rohe Burschen haben dem Hunde des Besitzers Herrn Blume beide Augen ausgestochen. Für die Ermittelung des Thäters hat der Besitzer des Hundes 50 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Schwetz, 1. Mai. (Ein frecher Einbruch) wurde den „N. W. M.“ zufolge hier in der vorgestrigen Nacht bei dem Rentier Fr. versucht. Der Einbrecher drückte vom Hofe aus eine Fensterscheibe ein, öffnete das Fenster und stieg ins Zimmer. Hierbei warf er einen Fenstervorsatz herunter. Darüber erwachte ein in dem Zimmer schlafender junger Mann und machte Lärm, was den Einbrecher zur schleunigsten Flucht veranlaßte. Die Bewohner des oberen Stockwerkes waren noch nicht zur Ruhe gegangen und hatten noch Licht, doch hatte dieser Umstand den Einbrecher von seiner Absicht nicht abgeschreckt.

Garnsee, 2. Mai. (Verscheuchte Diebe.) In der Nacht von Freitag zu Sonnabend versuchten den „N. W. M.“ zufolge Diebe in das hiesige Pfarrhaus einzubrechen. Einer der Spitzbuben hatte es verstanden, sich Abends unbemerkt in den Hausflur zu schleichen und sich dort zu verbergen, bis Alles im tiefsten Schlafe lag. Inzwischen stellten seine Genossen eine Leiter an das Giebelfenster, waren dabei aber so laut, daß das Fräulein erwachte. Als die junge Dame daraufhin mit Licht den Hausflur betrat, nahm auch der bereits im Hause befindliche Einbrecher Reißaus und verschwand unerkannt im Dunkel der Nacht.

Marienwerder, 3. Mai. (Der Unfall) auf dem Schießstande der hiesigen Unteroffizierschule, über den wir bereits berichtet, hat sich nach anderen, dem „Ges.“ zugegangenen Mittheilungen folgendermaßen zugetragen: Das Geschoß setzte auf, wich von seiner Flugbahn ab und schlug gegen eine Stahlplatte, von welcher es abprallte und ein Bleisplitter den Scheibenzeiger in ein Auge traf. Für die Erhaltung des verletzten Auges ist nach ärztlicher Aussage nur wenig Hoffnung vorhanden.

Danzig, 2. Mai. (Deserteure.) Desertirt sind in der Nacht zum Donnerstag der vergangenen Woche von dem in Neufahrwasser ankommenden dänischen Dreimastschoner „Ceres II“ 5 Mann der Besatzung. Da die besagte Nacht ungemein stürmisch war, so wurde der Plan der Deserteure, von denen bis heute keine Spur aufzufinden gelang, dadurch begünstigt.

Gumbinnen, 3. Mai. (Ein eigenthümlicher Unfall) hat sich in dem Kirchdorfe Wallwischken zugetragen, welcher das ganze Dorf in nicht geringen Aufruhr brachte. Bei dem Schneidermeister G. war ein Pumpenbrunnen durch Treibsand versandet und sollte gereinigt werden. Der Meister schickte zu dem Zwecke seinen Gesellen hinunter. Als derselbe einige Stunden Wasser geschöpft hatte, konnte er seine Füße nicht rühren, sie waren bis zum Oberschenkel im Sande stecken geblieben. Er lachte anfangs darüber und arbeitete ruhig weiter. Als er aber etwa um 6 Uhr Nachmittags den Brunnen verlassen wollte, war er dazu nicht im Stande; die Füße, welche im Sande wie festgemauert waren, versagten den Dienst. Zwar kamen schnell einige Männer herbei, um den Hilflosen, welchem sie einen Strick um den Leib gebunden hatten, heraufzuziehen. Der Versuch mißlang jedoch. Der Unglückliche sank immer tiefer, seine Angst steigerte sich. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, doch keiner vermochte den Gesellen aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Es dunkelte bereits, der Arme schrie aus vollem Halse um Hilfe. Endlich gelang einem herbeigeholten Brunnenmeister das Rettungswerk. Dieser stieg in den Brunnen, schöpfte das Wasser, welches dem Unglücklichen fast bis zum Halse reichte, aus und grub ihn, so gut es ging, aus. Erst mit vieler Mühe gelang es, zunächst ein Bein und dann das andere herauszuziehen. Bis 4 Uhr Morgens hatten, wie die „Kgsb. Allg. Ztg.“ berichtet, die Rettungsarbeiten gedauert. Der Gerettete vermochte sich nicht aufrecht zu halten, so matt und schwach war er geworden. Zuletzt versagte ihm auch die Stimme, jedes Gefühl war in ihm erstorben.

Inowrazlaw, 2. Mai. (Unglücksfall.) Das dreijährige Söhnchen des Herrn Klanneitz, welches gestern mit andern Kindern auf dem Schützenplatze spielte, hatte sich unbemerkt von seinen Spielgenossen entfernt und ist in den dort befindlichen Teich gerathen. Man fand den Knaben, wie der „Kuj. Bote“ meldet, mit dem Kopfe im Wasser steckend, während die Beinchen herausragten. Sofort angestellte Wiederbelebungs-

---

sich Beide in stummer Rührung mehrere Minuten gegenüber — dann kam es in weichen Lauten aus ihrem vor innerer Erregung bebenden Munde:

„Sagen Sie meinem theuren Oheim, dem Freiherrn v. Tanneberg, es hätte wahrlich nicht erst dieser vorgreifenden Enthüllung bedurft, um in meinem Herzen für ihn die innigste Verehrung und Hochachtung zu erwecken. Aber sagen Sie ihm auch, falls ein schwaches Mädchen es vermöchte — Kränkungen und unzählige Bitterkeiten, die stets mit edler Selbstverläugnung hingenommen worden sind, vergessen zu machen, so würde von mir nichts unversucht bleiben, den von meinen Vorfahren an der Ehre unseres eigenen Wappenschildes begangenen Frevel gut zu machen! Beim Allmächtigen, kein Opfer wäre mir hierfür zu groß!“

„Sie brauchen n i c h t s zu versichern — n i c h t s zu thun, als einzig nur fortzufahren, dem alten vortrefflichen Manne, der in seinem Herzen bereits — Ihnen Tochterrecht einräumt, Ihre Liebe und Freundschaft zu bewahren. Das genügt!“

Unter holdem Erröthen senkte Sitta den braunlockigen Kopf und flüsterte mit auffallender Wärme dem Landrath zu:

„O, ich weiß wirklich nicht, wie ich so viel Güte und Nachsicht vergelten soll!“

Schweigend packte Herr v. Schönwald bereits seine Manuskripte zusammen.

„Und wie soll ich Ihnen danken?“ fragte Sitta mit mühsam errungener Fassung nach einer Pause.

„Der Dank lag schon in der Erlaubniß, hierher kommen zu dürfen,“ erwiderte er freudig bewegt, „ich habe wieder einmal die Ueberzeugung gewonnen, es thut der liebe Gott nichts ohne Grund! Sie, Gräfin, gehören zu den wenigen Hochbegnadeten, deren erleuchteter Geist stets das Richtige erfaßt — lange vorher, ehe Unsereiner zu klarem Verstand und rechter Ueberlegung erwacht!“

Nach diesen Worten verließ Herr v. Schönwald rasch das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

versuche hatten leider keinen Erfolg. Den trostlosen Eltern wurde ihr Liebling als Leiche ins Haus gebracht.

Inowrazlaw, 2. Mai. (Zum Raubanfall in Koscielec. Selbstmord.) Als bei dem Attentate in Koscielec der Dekan Poninski aus dem Fenster sprang, war ihm ein Knabe, ein Schüler des hiesigen Gymnasiums, behilflich. Der Knabe hatte sich am ersten Tage der Schulferien mit seiner Muttter nach Koscielec begeben, um dem Herrn Dekan sein Schulzeugniß vorzuzeigen, was gerade um die Stunde des Attentats geschehen ist. Wie der „Orendownik" berichtet, wird der Herr Dekan in Zukunft den muthigen Knaben auf seine Kosten auf dem Gymnasium unterhalten. — Gestern endete der Lokomotivführer Meller aus der hiesigen Zuckerfabrik Kruschwitz sein Leben, indem derselbe sich im Maschinenschuppen an seiner Maschine erhängte. Grund zur That sollen Familienzwistigkeiten gewesen sein. Es hinterbleiben außer der Frau noch sieben unversorgte Kinder.

Posen, 2. Mai. (Gewitter.) Ein starkes Gewitter entlud sich gestern von ca. 10¼ Uhr Abends ab über der Stadt und Umgegend. Regen strömte stundenlang in bedeutender Ergiebigkeit nieder. Die elektrischen Entladungen waren ziemlich stark und zahlreich, ebenso die begleitenden Donnerschläge, doch scheint es hierorts und im näheren Umkreise nicht eingeschlagen zu haben, so weit sich aus der Heftigkeit und der Aufeinanderfolge der Licht- und Schallerscheinungen ein annähernd sicheres Urtheil gewinnen läßt.

h. **Stettin,** 3. Mai. (Verurtheilung.) Das Schwurgericht verurtheilte den Bankier Albert Jungklaus wegen betrügerischen Bankerotts zu 5¼ Jahren Gefängniß.

Lokales.

Thorn, den 4. Mai.

— [Zum Kaiserbesuch.] Wie das Hirsch'sche Telegraphenbureau aus Berlin meldet, steht es jetzt fest, daß der Kaiser unsere Stadt während der Kaisermanöver im Jahre 1893 besuchen wird.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 3. Mai. Der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit ersucht um eine Geldzuwendung für dieses Jahr; bewilligt werden 30 M. aus dem Nebenfonds der Handelskammer. — Der Herr Handelsminister übersendet Abschrift der von der französischen Regierung erlassenen Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von belgischem Vieh nach Frankreich und die Regelung der Durchfuhr deutscher Schafe durch Belgien. — Das Königl. Amtsgericht soll ersucht werden, mehrere hiesige Gewerbtreibende zur Eintragung ihrer Handelsniederlassungen in das Firmenregister heranzuziehen. — Der Herr Regierungs-Präsident wünscht eine Vervollständigung des Berichtes vom 4. Februar, betreffend den Alkoholgehalt geistiger Getränke, welche im Bezirke der Handelskammer vertrieben werden. Der Bericht wird festgesetzt. — Herr Wilhelm Kantorowicz in Berlin übersendet seine Brochüre, betreffend die Tarif-Bestimmungen für Spiritus-Kesselwagen. Herr K. soll ersucht werden, die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin anzugehen, die Angelegenheit der Tarife für die Kesselwagen in der nächsten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zur Sprache zu bringen. Die Handelskammer wird den bezüglichen Antrag unterstützen. — Die Thorner Spritfabrik N. Hirschfeld beantragt, die Handelskammer wolle dahin wirken, daß auf Station Thorn Rückfahrtkarten nach Königsberg, gültig für die Strecken Thorn-Bromberg-Königsberg, Thorn-Graudenz-Königsberg und Thorn-Insterburg-Königsberg ausgegeben werden. Herr Rosenfeld wird einen bezüglichen Antrag bei dem Bezirks-Eisenbahnrath stellen. — Der Handelskammerbeitrag für 1892/93 wird auf 18 Pf. für die Mark Gewerbesteuer festgesetzt. — Obwohl die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn auf Anregung der Handelskammer und mit bereitwilligster Unterstützung der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg wiederholt die Zusicherung gegeben hatte, daß das Gewicht der Vorsatzbretter bei losen Getreidetransporten in Frachtbriefen amtlich angegeben werde solle, geschieht dies seitens der russischen Eisenbahn-Beamten doch nur selten. Die Handelskammer wird erneut bei der Direktion der Warschau-Bromberger Bahn vorstellig werden. Die Handelskammer ist in neuerer Zeit von der Verwaltung der russischen Eisenbahn wiederholt um recht umfangreiche Gutachten ersucht worden, die Handelskammer hat diesen Wünschen stets schnell entsprochen, sie darf daher auch wohl erwarten, daß die betreffende russische Verwaltung billige und gerechte Wünschen derselben auch ihrerseits endlich erfüllen wird. — Herr Rosenfeld berichtet über den Verkehr der Reichsbank im Jahre 1891 und über mehrere eingegangene statistische Nachweisungen betreffend den Eisenbahnverkehr. — In die Kommission für Manufaktur- und Kurzwaaren werden die Herren Gustav Elias und L. Puttkammer gewählt.

— [Westpreußischer Fischereiverein.] Der Vorstand des westpreußischen Fischereivereins erläßt eine Bekanntmachung, in welcher er die Mindestlänge der zum Verkauf kommenden Fische angiebt. Danach müssen mindestens messen: Stör 1 Mtr., Lachs und Meerforelle 50, Aal 35, Zant, Hecht, Bressen, Barbe und Karpfen 28, Schlei und Schnepel 20, Forelle und Aesche 18, Scholle, Flunder, Zärthe 15, Barsch, Plötz, Rothauge 13, Karausche und kleine Maräne 12 und der Krebs 10 Zentimeter. Zuwiderhandlungen werden bestraft mit 90 M. oder 4 Wochen Haft. Diejenigen Polizeibeamten, welche sich um die strenge Handhabung der Markt-Polizeiordnungen nach dieser Richtung hin verdient machen, erhalten auf Antrag eine Geldprämie.

— [Der Verschönerungs-Verein,] der seine Aufgaben für unsere Stadt noch lange nicht beendet hat, sendet seine Beitragslisten wieder umher; die Zeiten sind nicht die besten und des Leibes Nahrung und Nothdurft erfordert Vieles; mögen aber unsere Mitbürger bedenken, daß Luft das beste Nahrungsmittel ist; wenn man auch nicht allein davon leben kann, so ist gute, reine Luft die Hauptbedingung für Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit; mögen also unsere Mitbürger die Bemühungen des Vereins willig unterstützen!

— [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Das Uebungsschießen, das sonst nach altem Herkommen bereits am 1. Mai eröffnet wurde, nimmt diesmal wegen Umänderungen im Gartensaale, erst nächsten Montag seinen Anfang.

— [Luftschifffahrt.] Der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes, Herr Hermann Ganswindt, welchem ein derartiges Fahrzeug schon vor 8 Jahren patentirt wurde, hielt gestern Abend im Artushofe vor einem kleinen Zuhörerkreise einen Vortrag über seine Erfindung. Nach einem kurzen Hinweise auf das Reisen sonst und jetzt und der Bemerkung, daß seine Erfindung einen ebensogroßen Fortschritt der Eisenbahn gegenüber darstelle wie die letztere gegenüber der alten Postkutsche, erörterte der Vortragende die Möglichkeit des lenkbaren Fliegens mit und ohne Ballon in der Luft. Sein ohne Ballon konstruirtes Luftschiff soll sich durch eine zweiflügelige Schraube fortbewegen, sodaß es in der Luft gewissermaßen ebenso schwimmt, wie das Dampfschiff im Wasser. Es sei sogar möglich, im luftleeren Weltenraum einen Stützpunkt zu gewinnen und auf Grund dessen Reisen nach anderen Himmelskörpern zu machen, und zwar, da im luftleeren Weltraum der allergrößten Geschwindigkeit selbst nicht der geringste Widerstand entgegensteht, die Maschine vielmehr hier umso sparsamer arbeitet, je schneller man fährt, würde man, nach den Berechnungen des Erfinders, sich mit der Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Sekunde fortbewegen und so den Planeten Mars in ungefähr drei Wochen erreichen können. Das „Weltenfahrzeug" soll die Gestalt eines langen Stahlzylinders haben, der von schlanken Röhren umgeben sei, in welchen komprimirte Luft zum Athmen im luftleeren Raume mitgenommen werde. Wärme liefere im Uebermaß die Kraft der explodirenden Gase, durch welche das Fahrzeug fortbewegt werden soll. Uebergehend zur praktischen Luftschifffahrt, suchte der Vortragende durch kleinere und größere Modelle die thatsächliche Verwendbarkeit seiner Erfindung nachzuweisen. Die Sache macht sich in der Theorie gewiß ganz schön, ob sie sich aber in der Praxis verwerthen läßt, steht auf einem anderen Blatte. Auch hier gilt Göthes Wort: „Grau, theurer Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldner Baum". Die versuchte Erklärung der übrigens bereits abgethanen Zöllner'schen Hypothese von der „vierten Dimension" und den Versuch, die religiöse Lehre von der Auferstehung mit physikalischen Gesetzen in Einklang zu bringen, hätten wir in dem ohne Zweifel interessanten Vortrage lieber vermißt.

— [Zum Thurmbau der Altstädtischen Kirche.] Die Pläne zum Thurmbau für die altstädtische evangelische Kirche sind im Schaufenster der Schwartz'schen Buchhandlung ausgestellt.

— [Die elektrische Beleuchtung] ist unzweifelhaft für große Räume, Plätze usw. eine schöne und zweckmäßige; daß sie aber nicht alle Erwartungen erfüllt, und daß man da, wo eine gute Gasbeleuchtung besteht, diese nicht ohne weiteres und ohne Bedenken entfernen darf, geht aus den jüngsten Verhandlungen der Stadtverordneten in Berlin hervor; es war dort beantragt worden, die elektrische Beleuchtung in der Leipziger Straße und „Unter den Linden" fortzusetzen. Dabei kam das öftere Versagen der Leitung und die viel geringere Lichtstärke zur Sprache, als früher angenommen war; das letztere soll durch das ungleichmäßige Abbrennen der Stifte, die Milchglocken, Straßenstaub u. a. verursacht werden. Jedenfalls werden beide Beleuchtungen nebeneinander bestehen können und theilweise bestehen müssen.

— [Zwangsversteigerung.] Das Grundstück Neudorf Nr. 4, den Besitzer Radtkeschen Eheleuten gehörig, hat Herr Kaufmann D. Sternberg für sein Meistgebot von 2800 Mk., und das Grundstück Mlewo Nr. 82, den Figurski'schen Eheleuten gehörig, Herr Franz Zelmer für 3356 Mk. erstanden.

— [Gefunden] wurde 1 Schirm im Glacis, 2 Taschentücher und ein Stück Futterstoff am Postschalter.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Die Dampfer „Anna" und „Danzig" brachten heute für die Handlung von L. Dammann u. Kordes 600 Oxhoft Bordeaux-Weine, welche unter steueramtlicher Aufsicht nach dem Theilungslager der genannten Handlung überführt wurden. Heutiger Wasserstand 2,00 Meter.

A. **Podgorz,** 4. Mai. (Privatschule. Konferenz.) Die am zweiten Mai eröffnete Privatschule des Fräul. Schulz wird von etwa 23 Schülern besucht. — Die Lehrer des hiesigen Konferenzbezirks hielten am Montag in der evangelischen Schule ihre Sitzung ab. Herr Kreisschulinspektor Richter war anwesend. Herr Lehrer Roskwitalski hielt eine Lehrprobe über das Veilchen. Der Herr Kreisschulinspektor bestimmte, daß in der evangelischen Schule der Unterricht vom nächsten Montag ab statt wie bisher um 8 Uhr, früh um 7 Uhr beginnen soll.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 4. Mai sind eingegangen: Joh. Menz von Eisenmann-Tarnow, an Eroch-Schulitz 3 Traften 2006 kief. Rundholz.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf die Anfrage in einer der hiesigen Zeitungen wegen elektrischer Beleuchtung in Gera kann der Einsender dieses zufällig Auskunft geben.

Gera hatte keine Straßenbahn und da der Einwohnerschaft an einer solchen viel gelegen war, wurde mit einer Gesellschaft unterhandelt, die sich auch bereit erklärte dieselbe zu erbauen, unter der Bedingung indessen, daß deren Betrieb nicht durch Pferde, sondern durch Elektrizität geschehen dürfe, und daß die Gesellschaft gleichzeitig berechtigt sein solle, auch elektrischen Strom zu Beleuchtungszwecken abgeben zu dürfen.

Die elektrische Beleuchtung ist deshalb auch nur eine beschränkte, nur als Anhängsel der Straßenbahn zu betrachten. Wegen der hohen Kosten derselben herrscht unter dem Publikum große Unzufriedenheit, die auch schon zu Strikes Veranlassung gegeben hat.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Mai.

Fonds fest.			3.5.92.
Russische Banknoten		214,85	213,00
Warschau 8 Tage		214,85	212,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,80	99,80
Pr. 4% Consols		106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,60	67,20
do. Liquid. Pfandbriefe		65,00	64,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		95,20	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile		193,20	194,00
Oesterr. Creditaktien		171,75	171,50
Oesterr. Banknoten		170,80	170,95
Weizen:	Mai	189,75	188,50
	Juni-Juli	186,75	185,75
	Loco in New-York	98 c	98⅛
Roggen:	loco	192,00	192,00
	Mai	193,20	192,70
	Mai-Juni	185,20	184,75
	Juni-Juli	179,00	178,50
Rüböl:	Mai-Juni	fehlt	fehlt
	August-September	51,90	51,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	61 50	61,30
	do. mit 70 M. do.	42,00	41,70
	Mai-Juni 70er	41,30	41,20
	Sept.-Okt. 70er	42,80	42,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	42,10	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
.	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

h. Paris, 4. Mai. Die Regierung beschloß den Ravacholprozeß aufzuschieben, weil die Geschworenen in Montbrison unzuverlässig sind.

h. Petersburg, 4. Mai. Wie verlautet reist das Kaiserpaar am 21. d. Mts. nach Berlin ab. — Der Ukas betreffs Aufhebung des Haferausfuhrverbots erscheint künftigen Sonnabend.

Warschau, 4. Mai. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,67 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Feste Preise. | Feste Preise.

Philipp Elkan Nachf. Inhaber: B. Cohn.

Ausverkauf

einer großen Partie Glas- und Porzellan-Waaren!

Aeltere Muster von Tafel- und Kaffeeservicen, einzelne Kaffeekannen, Sahntöpfe, Bratenschüsseln, Karaffen, Gläser aller Arten &c. &c., werden, um zu räumen,

zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Feste Preise. Der Verkauf dieser zurückgesetzten Gegenstände findet nur gegen Baarzahlung statt. Feste Preise.

Grosser Massen-Ausverkauf in Kurz- u. Weißwaaren von MAX BRAUN,

Breitestr. 5, Ecke der Brückenstr.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines neben dem **Thielebein**'schen Mühlengrundstücke, südlich von dem „alten Danziger" belegenen städtischen Platzes von etwa 10 Ar Größe als Lager- bezw. Wagenstandplatz haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 7. Mai, Vormittags 11 Uhr,** an Ort und Stelle anberaumt und laden Pachtlustige zu diesem Termine ein.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 26. April 1892.

Der Magistrat.

Die Lieferung der bis 1. April 1893 für die Gasanstalt erforderlichen:

Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassava-Besen, Rüböl, Firniß, Mennige, denaturirten Spiritus

ist **zu vergeben.**

Offerten werden bis zum

10. Mai cr., Vormittags 11 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. Js haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. **Montag,** den 23. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr im **Schwanke**'schen Kruge zu Renczkau,
2. **Montag,** den 30. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr im **Jahnke**'schen Kruge zu Pensau,
3. **Montag,** den 13. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus Barbarken.

Thorn, den 11. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf den 16. Mai d. J. in **Renczkau** anberaumte **Holzverkaufstermin** ist **auf Montag, den 23. Mai verlegt** worden.

Thorn, den 2. Mai 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 6. Mai 1892,
von 9½ Uhr Vormittags ab

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier:

einige Plüsch- und andere Sophas, Spiegel, Stühle, Tische, 1 Kleider- u. 1 Wäschespind, 2 Tombänke, 3 Regale, ca. 40 Stück Kuchenbleche, 2 Beuten, 14 Backbretter, 1 Faß mit Margarine-Butter, 1 goldene Damen-, sowie 1 desgl. Herrenuhr, einige Regulatoren u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grundstücks-Verkauf.

Die zur **Konkursmasse von Joh. Modrzejewski** gehörigen Grundstücke:

1. **Schlüsselmühle Nr. 7:** 20 Morgen Wiese und Holzung, massiv. Wohnhaus und Stallung, unmittelbar an der Eisenbahn-Haltestelle Schlüsselmühle;
2. **Czernewitz Nr. 10** aus 18 Morgen Niederungsland bestehend, an das Gut Brzoza und Bahnhof Thorn resp. Ottlotschin grenzend,

sind freihändig **zu verkaufen.** Gebote werden schriftlich **bis zum 18. Mai d. J.** an den Unterzeichneten erbeten, bei welchem auch die Verkaufsbedingungen zu erfahren sind.

M. Schirmer-Thorn,
Verwalter.

3000 Mark auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 6. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst verschiedenes Schlosserhandwerkszeug als:

eine Bohrmaschine, 3 Schraubstöcke, 4 Gewindekluppen und Bohrer, 1 Ventilator u. a. m., ferner verschiedene Spiegel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 3. Mai 1892.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Thorn.

Als selten billiger Kauf weit unter der städt. Feuerversich., empfehle dringend schönes **großes Hausgrundstück** mit herrschaftl. Wohnungen, gr. Hofr., vorzügl. Kell., in lebhaft. Verkehrsstr., auch zum Geschäft geeignet. Sof. Uebernahme erwünscht. Anzahlung gering. Beding. ganz nach Wunsch des Käufers. Näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 9, II.

9000 Mark

Dahrlehen gegen sichere Hypothek **gesucht.** Ausführl. Auskunft erth. Hr. **S. Simon** hier.

Hypothekendarlehen

auf städtischen u. ländl. Grundbesitz.
Die **Hauptagentur der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen.**
Für die Kreise Bromberg, Schwetz, Culm, Briesen, Thorn, Inowrazlaw, Strelno, Schubin, Wirsitz

Carl Beck
in **Bromberg,**
Wilhelmstraße 8.

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,
Mauerstraße 20.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Original-Theer-Schwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a M.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachf.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** &c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

---

1 eleg. Blumenständer, 1 eleg. Buffet, 12 Stühle, Kleiderspind, Tische, Bilder, Bettsopha, Kinderbettgest., Spiegelkommode, Glasspind, Küchenspind und Wasserbank sind billig zu verkaufen.

Elisabethstrasse 11, 1 Tr.

Zur Saat!

Buchweizen, Gerste, Hafer, Seradella, Lupinen, Wicken, Thymothee, Roth- u. Weißklee,
offerirt billigst **H. Safian.**

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500 000 Hectoliter.

General-Vertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Vor Kurzem erschien in 2. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 Kr.):

„Kaiserhusaren", Marsch v. Frz. Léhar.

Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste **bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden.**
Ferner erschien in 2. Auflage:

„Rosen der Kaiserin", Walzer v. Hötzel.

Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin gewidmet.

Endlich wieder einmal ein Walzer, welcher die Zuhörer beim ersten Anhören mit sich fortreisst. Der Walzer wird schon von allen Kapellen gespielt und ist das Zugstück der Ballsaison. Preis für Klavier Mk. 1,50 (90 Kr.) Gegen Einsendung (auch Briefm.) zu beziehen durch die **Röder'sche Musikalienhdlg., Dessau.**
Kataloge über Musikalien gratis und franco.

Gespart wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs **Anker-Cichorien** zusetzt.

Gebessert wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs **Anker-Cichorien.** Derselbe ist überall zu kaufen.

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz
Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin

Frau Apotheker Elisabeth Pohl.

Wenige Krankheiten sind von solch lästigen, den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehenden Nebenübeln begleitet, wie Bleichsucht, Blutarmuth und Schwächezustände. Schlechter Appetit, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Unlust zum Arbeiten, fortwährende Verstimmung, das sind alles unausbleibliche Folgen. Thatsächlich als wirksam erwiesen haben sich in tausenden von Fällen gegen Bleichsucht, Blutarmuth und Schwächezustände die **Kölner Klosterpillen.** Der Gebrauch derselben kann daher nicht genug empfohlen werden. In Apotheken a 1.50 Mk. zu haben.

Hier in der **Löwen-Apotheke**



Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 12. Mai. Loose à 1,10 M.
Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 17. Mai. Loose à 1,10 M.
empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
ERNST WITTENBERG,
Seglerstr. 30.
Porto und Listen 30 Pfg.

Sommerumhänge, Capes, werden angefertigt und modernisirt. Modelle zur Ansicht. **A. Majunke, Culmerstr.**

Vorzügliche
Speisekartoffeln
offerirt billigst **H. Safian**

Zeige hiermit den **Empfang meiner sämmtlichen Neuheiten** an. Mein **Modell-Salon** ist mit neuesten Pariser und Wiener Modellhüten ausgestattet.

Sämmtliche Zuthaten sind auf meinem Lager in reichster Auswahl vorhanden.

!! Preise äußerst billig und streng fest !!
!! **Sonnenschirme** in den neuesten Dessins in größter Auswahl !!

Achtungsvoll
Ludwig Leiser.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstr. 22.

Habe in Schulitz
100 rm Kiefern-Kloben,
60 rm Kiefern-Knüppel,
50 Schock Kiefern-Faschinen,
zum Verkauf stehen.
Frau **Mentz,** Schulitz.

Knaben-Anzüge u. Paletots

billigst
L. Majunke. Culmerstr. 10, I. Et.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof.-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausst. 1882. Seit 29 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie den üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter. a 50 Pf. bei

Anders & Co. in Thorn.

Hauptversammlung:

Heute Donnerstag, d. 5, Abds. 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Komme!!!

Freitag, den 6. Mai cr. mit **einem Posten Schweizer- und Kuhkäse.** Stand auf dem Markt.

Ph. Gerber, Bromberg.

Sommerkursus im russischen Sprachunterricht.

Täglich zu jeder beliebigen Zeit.

S. Streich, Translateur d. russ. Sprache.
Thorn, Bäckerstraße 26

Heirathsgesuch!

Ein in guten Verhältnissen lebender Herr, Mitte Dreißiger, sucht behufs späterer Verheirathung die Bekanntschaft einer hübschen, jungen Dame. Offerten bitte unter **A. 37** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Erich Müller Nachf.,
Brückenstraße 40,
Specialgeschäft für Gummiwaaren,
empfiehlt
sämmtliche Artikel zur Krankenpflege: Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**
Soxhlet-Apparate.

Guten Mittagstisch
empfiehlt **Paul Brosius,** „Concordia", Mocker.

Eis-Verkauf.

Auch monatlich zu abonniren bei J. Schlesinger.

Rattentod

auch der chem. Fabrik **Lentsch b. Deutschwette** vertilgt alle Ratten sofort und radical, ohne Gefahr für Menschen und Hausthiere. Carton 50 Pf. u. 1 Mk. bei **Anton Koczwara.**

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim Kasernenbau **Strasburg Westpr.**

---

1 Stellmachergeselle
und ein Lehrling können sofort eintreten bei Stellmacher **J. Pawlik,** Heiligegeiststr. 6.

Ein Lehrling kann sofort eintreten in die **Conditorei F. Stadie,** Bromberger-Vorstadt.

Einen geübten Schreiber
sucht **Rechtsanwalt Polcyn.**

Ich suche
einen tüchtigen Hausknecht.
J. Murzynski.

Eine tüchtige Verkäuferin
für ein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** per 15. d. M. **gesucht.** Offerten unter **A 35** in die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Kirchliche Nachricht.
Altstädt. evangel. Kirche.
Freitag, den 6. Mai 1892,
Vormittags 9 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Jacobi.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.